

## Domstift hat erstmals einen Vorstand und Sorgen am Bau

### Zwei Hauptamtliche verstärken Führungsteam um Cord-Georg Hasselmann – warten auf Fördergeld für das Haus der alten Schätze

Von André Wirsing



Marianne Schröter ist Vorständin für Kultur und Bildung, Detlef K. Boos ist Kaufmännischer Vorstand am Domstift Brandenburg. Fotos: Privat

**Brandenburg/H.** Bewegung und Stillstand zugleich am Brandenburger Domstift: Erstmals in seiner mehr als 1000-jährigen Geschichte bekommt der Dom einen Vorstand. Das Domkapitel hat nun Marianne Schröter zur Vorständin für Kultur und Bildung und Detlef K. Boos zum Kaufmännischen Vorstand sowie den bisherigen Kurator, Cord-Georg Hasselmann zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Schröter und Boos werden hauptamtlich, Hasselmann weiterhin ehrenamtlich für das Domstift tätig sein.

Der Dechant des Domstifts, Bischof Christian Stäblein, erläutert die Wahl: „Seit 1946 wurde das Domstift allein von dem Kurator geleitet, der diese Aufgabe ehrenamtlich wahrgenommen hat. Mit Blick auf die immer herausfordernder werdenden Rahmenbedingungen und die stetig zunehmenden Aufgaben hat das Domkapitel in Abstimmung mit der Kirchenleitung beschlossen, dass die Leitung des Domstifts in Zukunft von einem Vorstand wahrgenommen werden soll.

Mit der Wahl von Marianne Schröter und Detlef Boos hat das Domkapitel in einem mehrstufigen Auswahlverfahren zwei ausgewiesene und motivierte Persönlichkeiten gewinnen können, die künftig zusammen mit Cord-Georg Hasselmann das Domstift führen werden.“

Marianne Schröter wurde 1969 in Halle geboren und hat Musik und Theologie studiert. Sie hat als Wissenschaftlerin an mehreren Universitäten und Forschungseinrichtungen gearbeitet und ist seit 2013 Geschäftsführerin der Stiftung Leucorea in Lutherstadt Wittenberg, der Wissenschaftsstiftung des Landes Sachsen-Anhalt.

Als neue Vorständin für Kultur und Bildung wird sie für alle Aktivitäten und Bereiche zuständig sein, die das religiöse und kulturelle Profil und Programm des Domstifts einschließlich seiner Bildungs- und Vermittlungsaufgaben ausfüllen. Hierzu gehören unter anderem das Domstifts-archiv und die Bibliothek, das Dommuseum und der Textilienschatz so-wie die Dommusik.

Boos wurde 1965 in Mainz geboren, ist Diplom-Betriebswirt und Bankkaufmann. Er war für verschiedene deutsche und internationale Finanzinstitute tätig und zuletzt als Mitglied des Vorstands einer großen privaten Stiftung für die Bereiche Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, IT, Personal, Immobilien und Vermögensverwaltung verantwortlich. Als Kaufmännischer Vorstand wird

Boos für die gesamte kaufmännische Leitung und allgemeine Verwaltung des Domstifts sowie für die Land- und Forstwirtschaft zuständig sein.

Er beginnt seine Tätigkeit voraussichtlich Anfang Juli, Schröter folgt einen Monat später. Hasselmann bleibt für die strategische Weiterentwicklung des Domstifts und seine Vertretung nach außen verantwortlich.

Die Pläne für einen hauptamtlichen Vorstand seien über Jahre strategisch gewachsen, es wurde die Satzung geändert, beim Kapiteltag im vorigen Oktober gab es den Auftrag, professionell nach Personal zu suchen, beschreibt Hasselmann.

Stillstand gibt es nach wie vor beim Haus der alten Schätze in der Spiegelburg. „Es ist wirklich misslich. Seit beinahe drei Jahren passiert nichts, wir warten auf die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Claudia Roth.“

Am 30. September 2021 habe man den Antrag abgegeben, seitdem werde er zwischen dem Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen BLB und der Roth-Behörde BKM hin und hergeschoben. Schon von deren Vorgängerin Monika Grütters gebe es seit 2017 eine verbindliche Finanzierungszusage, die allerdings rechtlich nicht einklagbar sei. Immerhin gehe es um einen Betrag von vier Millionen Euro. Vom Land Brandenburg liege bereits ein Zuwendungsbescheid über drei Millionen Euro vor, die Landeskirche EKBO habe weitere 500.000 Euro zugesagt. Alle Planungsunterlagen lägen genehmigungsreif im Dombaumeisterbüro PMP. „Wir wissen genau, wie die Spiegelburg ein-mal aussehen wird. Der Stillstand belastet uns auch in der täglichen Arbeit. Der Archivbetrieb ist massiv beeinträchtigt, weil wir große Teile ins Stadtarchiv auslagern mussten.“ Hasselmann kündigt an, dass sofort mit der Zusage von der BKM der fertige Bauantrag eingereicht werde. Erst später wolle man das Sanieren der Ostklausur angehen, dafür ein größeres Fundraising-Projekt starten. Wichtiger sei erst einmal das Haus der alten Schätze.

Im normalen Wirtschaftsbetrieb am Dom durch die Domcafé GmbH zeichnet sich ein gemischtes Bild.

Das Hotel sei durchgehend gut ausgelastet, auch das Veranstaltungsgeschäft laufe. Allerdings kränkele die Gastronomie mit dem Restaurant „Remise“. Als schwierig gestalte sich die Suche nach Personal, so dass man selbst jetzt in der beginnenden Hauptsaison noch Schließtage einlegen müsse.